

## 20 Jahre Partnerschaft Pfaffenweiler – Jasper

Die Winzergemeinde Pfaffenweiler, zehn Kilometer südlich von Freiburg gelegen, pflegt seit zwanzig Jahren eine sehr lebendige Partnerschaft mit der Industriestadt Jasper im amerikanischen Staat Indiana. Im August 2005 wird das Jubiläum mit einem großen Fest bei den Freunden in USA gefeiert. Oft wird gefragt, wie es zu den Kontakten gekommen sei und warum diese Partnerschaft nunmehr schon so lange Bestand habe, schließlich ist doch die Distanz zwischen den beiden Gemeinden recht groß, und die Gemeinden sind auch recht unterschiedlich strukturiert. Da ist die traditionsreiche Weinbaugemeinde im südlichen Breisgau mit gerade mal 2600 Einwohnern und auf der anderen Seite die fast fünfmal so große Stadt Jasper im Süden von Indiana mit seinen vielen Holz verarbeitenden Betrieben.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts herrschte in unserem Land eine große Not, viele Menschen hatten keine Arbeit und somit auch kein Einkommen. Im Winzerdorf Pfaffenweiler kam noch hinzu, dass durch einige aufeinander folgende Missernten die Winzer keinen Verdienst hatten. Es waren noch andere Umstände, die zur Verarmung der Menschen führten. Da gab es zu jener Zeit die so genannte Realteilung. Beim Tod eines Hofbesizers wurden die vorhandenen Liegenschaften unter den Nachkommen gleichmäßig verteilt. Dadurch wurden die Grundstücke immer kleiner, das führte dazu, dass diese für einen landwirtschaftlichen Betrieb zu klein waren. Auch wurde im 19. Jahrhundert ein starker Geburtenanstieg registriert. Um die Not der Bürger zu lindern, musste die Gemeinde einige Maßnahmen treffen. In einer von der Gemeinde eingerichteten Küche konnten die Dorfarmen einmal am Tage Suppe essen. Die Menschen, die noch Geld verdienten, wurden

auf Anordnung des Bezirksamts Staufen verpflichtet, Kinder von armen Mitbewohnern zu verköstigen. Kam es zu einem Krankheitsfall bei den Armen, musste die Gemeinde die Kosten für den Arzt und die Medikamente übernehmen. Dies war aber nicht nur eine vorübergehende Angelegenheit, es zog sich über Jahre hin. Von Amerika kam die Botschaft, dass dort für Deutsche Siedlungsgebiete



ausgewiesen seien. In Pfaffenweiler wurde alles getan, um die verarmten Menschen nach dem fernen Land abzuschicken, die Menschen selbst sahen die Auswanderung als die einzige Chance für ihr weiteres Leben. Die Gemeinde übernahm für einige die Reisekosten über das große Meer, dies war letztendlich billiger, als solche Leute über Jahre ernähren zu müssen. Viele der Auswanderungswilligen verkauften ihre Häuser und ihre Reben, um damit die Reise zu finanzieren und auch ein wenig Geld zu haben, um in dem Siedlungsgebiet sich eine Wohnung zu bauen und einzurichten. So kam es, dass im 19. Jahrhundert viele Bürger der Winzergemeinde Pfaffenweiler nach Amerika auswanderten. Der damalige Pfarrer der

Gemeinde, Joseph von Kleiser, hat die Vorgänge in der damaligen Zeit aufgezeichnet und genaue Listen geführt mit Namen, Geburtstag, Beruf, Familienstand der Auswanderer. Er hat damit ein für die Gemeinde wichtiges Dokument geschaffen. Im Verlauf von drei Jahrzehnten haben etwa 300 Menschen das Dorf verlassen, um in Amerika und auch in Algier sich eine Existenz aufzubauen und eine neue Heimat zu schaffen. Das war etwa ein Viertel der Einwohner. In den Jahren 1846 bis 1853 verließen die meisten Menschen das Dorf, 1946 sind 55 Personen nach Amerika ausgewandert, und das Jahr darauf waren es sogar 85. In einer Ortschronik der Gemeinde heißt es: „Der Reiseweg ging in der Regel von Straßburg über Le Havre nach New York. In dieser Stadt machten sich einige Pfaffenweiler sesshaft. Die Mehrzahl strebte weiter ins Innere des Landes,“ und dann wird aufgeführt, wohin die Menschen alle zogen. In dieser Beschreibung heißt es: „Andreas Gutgsell und zahlreiche andere gingen nach Jasper im Staate Indiana“. Eine Gruppe von Auswanderern blieb also zusammen, diese Menschen ließen sich in der Siedlung Jasper in Indiana nieder und waren maßgebend am Aufbau der erst wenige Jahre zuvor gegründeten Gemeinde beteiligt. Nach mündlicher Überlieferung waren die Auswanderer 52 Tage von Pfaffenweiler bis Jasper unterwegs. Die Reise hat viel Kraft und Energie gekostet. Die Transportmittel, besonders die Schiffe, waren primitiv eingerichtet, das Essen war karg und die hygienischen Einrichtungen katastrophal. Viele der Menschen erkrankten, einige, meist Kinder, starben während der Fahrt.

Das Land in Indiana wurde 1830 vermessen, und diese Jahreszahl gilt somit als das Gründerjahr. 1836 kamen die ersten Siedler aus dem Badischen in das Gebiet. Organisator der Besiedlung war der aus Kroatien gebürtige katholische Priester Joseph Kundek, auf seine Initiative hin, wurde schon bald in der größtenteils von Deutschen bewohnten Siedlung ein Kirche gebaut und diese dem heiligen Joseph geweiht. Kundek hat mit dem Schweizer Benediktinerkloster Einsiedeln Kontakt aufgenommen, er bat die Mönche, hier ein Kloster zu gründen und ihn in seinem seelsorgerischen Wirken zu unterstützen. 1853

entstand in der Nähe von Jasper ein Benediktinerkloster, es wurde nach dem Schutzpatron von Einsiedeln, St. Meinrad, benannt.

Es gab noch einige Zeit Kontakte zwischen den Auswanderern und den Angehörigen in der Gemeinde Pfaffenweiler, aber im Verlauf der Jahre, neue Generationen sind herangewachsen, kam es zum Abbruch der Verbindungen. Im Jahre 1850 hatte die neue Siedlung in Amerika bereits 532 Einwohner, von denen der größte Teil aus Pfaffenweiler gebürtig waren. 1866 wurde die Siedlung als Gemeinde anerkannt und 1915 erhielt sie die Stadtrechte. George P. Wagner wurde zum ersten Bürgermeister der jungen Gemeinde gewählt. Die erste Siedlung wurde nach den Landbesitzern „Enlows Hill“ und auch „Elandor“ und „Eleanor“ benannt. Die Menschen dort suchten aber nach einem passenden Namen, es wurde die Bibel zur Hand genommen und die Stelle aus der Offenbarung des Johannes gewählt, darin heißt es: „Die Grundsteine der Stadtmauer sind mit edlen Steinen aller Art geschmückt, der erste Grundstein ist ein Jaspis“. So entstand der Ortsname Jasper.

Ganz in der Nähe waren große Wälder, es wird erzählt, dass die Menschen dort bei einem Gang durch das Land stets einen Baum berühren konnten. So entwickelte sich neben einigen landwirtschaftlichen Betrieben auch solche, die sich mit der Holzverarbeitung beschäftigten. Im Jahre 1869 kam es zur Gründung einer Büromöbelfabrik. Die Bürger der jungen Gemeinde haben sich nur deutsch unterhalten. Nach Ausbruch des ersten Weltkriegs wurden aber die deutsche Schulen verboten, und es musste nur englisch gesprochen werden. Englisch wurde zur Landessprache. Viele Menschen dort haben sich bemüht, schnell die englische Sprache zu erlernen, und es wurde streng darauf geachtet, dass die Kinder nur die Sprache des Landes, eben englisch, sprechen. Schließlich sollten sie auch die Möglichkeit haben, in andere Gemeinden zu gehen und dann war es gut, wenn sie die gleiche Sprache beherrschten. Es gab aber auch noch viele Familien, die unter sich deutsch sprachen, und so entwickelte sich eine Sprache aus verschiedenen deutschen Dialekten, das „Deitsch“.

Art. 5.  
Für die Effekten wird gegen 2 Procent Entschädigung Garantie geleistet.

Art. 6.  
Die Lebensmittel auf die See müssen frisch und unverdorben sein.

Art. 7.  
Jede erwachsene Person erhält auf die See nach Neu-York

- 40 K Zwieback.
- 14 " geräucheretes Fleisch.
- 5 " Mehl.
- 5 " Reis.
- 4 " Butter.
- 2 " Salz.
- 2 Bitteres Essig.
- 1 Scheffel Kartoffeln.

nach Neu-Orleans müssen für eine erwachsene Person noch 8 K Zwieback, 4 K geräucheretes Fleisch, 3 K Mehl, 3 K Reis, 10 K Bohnen oder Erbsen, 4 K Stockfisch und 1 Scheffel Kartoffeln beigegeben werden.

Kinder erhalten nach dem Grade ihres Alters und der Schiffsordnung.

Art. 8.  
Gegen diese Leistungen haben die erwachsenen Personen zu bezahlen fl.  
von 12 bis zu 6 Jahren . . . . . fl.  
von 6 bis 1 Jahr . . . . . fl.  
unter einem Jahr . . . . . fl.

*152 Gulden*

Art. 9.  
Die Auswanderer haben die Anschaffung der nöthigen Geschirre, Gefäße und Säcke zur Einpackung für die Lebensmittel auf die See selbst zu stellen.

Art. 10.  
Ruffl sorgt für hinlänglich süßes Wasser zum Trinken und zum Kochen, so wie für das nöthige Holz.

Art. 11.  
Ruffl gibt die Schlafstellen auf die See unentgeltlich, jedoch haben die Auswanderer die Betten auf das Schiff selbst mitzubringen.

Art 12.  
Per Eltwagen geschieht die Abfahrt von Basel, per Eisenbahn und Dampfschiff hingegen von Freiburg aus, alwo sich die Reisenden bis zur Abfahrt selbst zu verköstigen haben.

Art. 13.  
Die Zahlungen geschehen zur einen Hälfte bei der Abreise, zur andern Hälfte in Havre, der Kronenthaler zu 2 fl. 40 kr., der Bünffrankenthaler zu 2 fl. 20 kr. Die zweite in Havre zahlbare Hälfte darf nur in französischen Geldsorten ausbezahlt werden.

Art. 14.  
Beim Abschluß des Vertrags hat der Auswanderer sogleich 5 fl. für jede Person Aufgeld zu bezahlen, welchen Betrag ihm gut geschrieben und bei Zahlung der ersten Hälfte der Vertragssumme in Abzug gebracht wird.

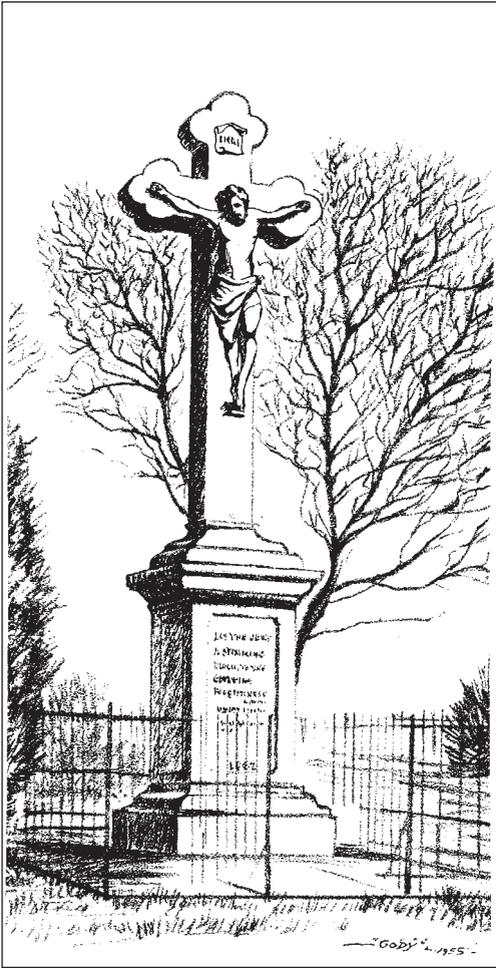
Art. 15.  
Die Auswanderer haben sich jedesmal mit Laufscheinen über das Alter der Kinder auszuweisen.

Art. 16.  
Wer den Vertrag nicht haltet, muß ein Drittel der Accordsumme bezahlen.

Art. 17.  
Die Abreise von *Freileury* ist auf *1. 15. Mai* festgesetzt auf dem ameriktanischen Post- oder Dreymaster'schiffe *Esperanza* unter Capitän *W. Dunning*

Art. 18.  
Zur Besthaltung vorstehenden Vertrags wurde derselbe doppelt ausgefertigt und von den Contractanten eigenhändig unterschrieben.

*Freileury d. 11. Mai 1846.*  
*C. J. Jannou.*  
 Ich bestätige den Accordanten mit Zustimmung des Capitän zu jedem besondern Artikel.  
 Ich bestätige die zweite Hälfte des Accordanten mit Zustimmung des Capitän zu jedem Artikel.  
*Esperanza d. 15. Mai 1846.*



Das „Pfaffenweiler Kreuz“ in der Stadt Jasper im Staate Indiana/USA. Es wurde von einem Bürger aus Pfaffenweiler/Baden im Jahr 1847/48 als Dank für die geglückte Überfahrt während der Auswanderung errichtet.

Von 1980 bis 1982 beschäftigte sich die amerikanische Wissenschaftlerin Sabine Jordan mit der Siedlungsgeschichte der Raumschaft Jasper, sie stellte fest, dass die Vorfahren der heutigen Bewohner aus dem Südbadischen stammen. Sie nahm Kontakt mit verschiedenen Gemeinden dieser Raumschaft auf. Sie schrieb an einige Bürgermeister im südbadischen Raum. Sabine Jordan berichtete dazu: „Zwar schickte ich Anfragen an viele Dörfer in Baden, aber ich war mir der Tatsache bewusst, dass meine Briefe schwer in den offiziellen Gemeindealltag einzuordnen waren und daher unbeantwortet bleiben werden. Die über-

raschende Ausnahme war die sofortige Antwort von Bürgermeister Emil Eckert aus Pfaffenweiler. Unsere Korrespondenz unterrichtete mich über die Geschichte seines Dorfes und ich versuchte ihm, soviel es mir möglich war, über Jasper und Land und Leute hier zu erzählen.“ 1983 flog Frau Jordan nach Deutschland und hielt in der Alten Universität in Freiburg einen Vortrag mit dem Titel „Südbaden im Schmelztiegel USA“. Viele Bürger aus Pfaffenweiler haben an dieser Veranstaltung teilgenommen und mit großem Interesse die Ergebnisse der Forschungen verfolgt. Ein Jahr danach hat eine Gruppe aus Jasper einen Europatripp unternommen und dabei einen zweitägigen Abstecher nach Pfaffenweiler eingeplant. Bei diesem kurzen Besuch kam es gleich zu guten Kontakten, und es wurde vereinbart, dass bald eine Gruppe aus Deutschland nach Jasper reisen sollte. Ein Partnerschaftsvertrag sollte unterzeichnet werden. Im Mai 1985 trat Bürgermeister Fritz Gutgsell aus Pfaffenweiler mit vierzig weiteren Bürgern der Gemeinde eine Reise über das große Meer an. Bei einem feierlichen Akt hat er zusammen mit dem Bürgermeister von Jasper, Jerome Alles, den Vertrag unterzeichnet. In der Urkunde wird auch auf die Auswanderung im 19. Jahrhundert verwiesen. Hier heißt es: „Zwischen Jasper und Pfaffenweiler bestehen wichtige historische Beziehungen. Viele Bürger der Gemeinde Pfaffenweiler, die der wirtschaftlichen Not durch die Auswanderung nach Amerika zu entkommen suchten, haben in Jasper eine neue Heimat und hoffnungsvolle Zukunft gefunden.“

Die Besucher aus dem Badischen waren erstaunt, ja geradezu gerührt, wie viele Menschen es in Jasper gibt, die noch deutsch sprechen können. Beim Durchblättern des Telefonbuches fanden sie sehr viele Pfaffenweiler Familiennamen, wie Baumann, Beck, Bösch, Brucker, Burget, Däschle, Dierenbach, Eckerle, Eckert, Gutgsell, Kiefer, Litschi, Scherle und Stenftenagel. Die Namen wurden im Verlauf der Jahre nicht „amerikanisiert“, sie werden noch genauso geschrieben und auch ausgesprochen wie im Deutschen. Auf dem alten Friedhof der Stadt Jasper sind die Gräber vieler der Auswanderer erhalten, auf einigen

heißt es auf der Inschrift „aus dem Großherzogtum Baden“. Es gibt in Jasper ein Verein „Der Deutscherverein“, dessen Hauptaufgabe ist es, auf die Leistungen der Vorfahren hinzuweisen und die Traditionen aus dem Badischen wachzuhalten. Seit fast drei Jahrzehnten wird am ersten Wochenende im August ein großes Straßenfest in Jasper gefeiert. Das Fest dauert vier Tage, Höhepunkt ist eine große Parade durch die Stadt. Tausende von Menschen kommen zu diesem Anlass nach Jasper, um den großen Umzug zu sehen. 1987 war die Blasmusikkapelle aus Pfaffenweiler, die Batzenberger Winzerkapelle, bei dem Umzug mit dabei, und sie hat dort mit ihrer zünftigen Marschmusik großen Eindruck hinterlassen. Ein besonderer Treffpunkt für die Bürger von Jasper ist das Gasthaus „Schnitzelbank“, auf der Speisekarte des Hauses finden sich viele traditionelle deutsche Gerichte. Seit einigen Jahren gibt es in Jasper ein Museum, es ist fast genau so konzipiert wie das Dorfmuseum in Pfaffenweiler. Mit viel Begeisterung haben hier einige Bürger der Stadt beachtenswerte Exponate zusammengetragen, die Ausstellung vermittelt einen Überblick über die fast 200-jährigen Geschichte der Stadt in Südindiana.

Die Partnerschaft zwischen dem badischen Weindorf und der Stadt Jasper ist sehr

lebendig. Schon ein Jahr nach der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrag kam es zum Schüleraustausch. Im April gingen drei Schüler vom Faust-Gymnasium Staufen für einen Monat an die Jasper High School, im Juni kamen fünf Schüler aus Jasper nach Deutschland. Für die darauf folgenden Jahren wurde ein jährlicher Wechsel vereinbart. Im Jubeljahr 2005 werden Schüler aus Jasper kommen. Einige junge Leute aus Pfaffenweiler absolvierten Berufspraktiken in der amerikanischen Partnerstadt. Einer von ihnen hat dort sogar die Frau seines Lebens gefunden und lebt jetzt dort. In den vergangenen zwanzig Jahren gab es kaum ein Fest in Pfaffenweiler, an dem nicht Freunde aus Jasper mit dabei waren. Eine große Gruppe aus der badischen Gemeinde wird sich im August aufmachen, um am Straßenfest in Jasper und den Jubiläumsfeierlichkeiten teilzunehmen.

Anschrift des Autors:  
Franz Hilger  
Krozinger Straße 27  
79292 Pfaffenweiler